

Spargeltour-regional

Passend zum Ende der Spargelsaison hat Wolfgang W. die Mitglieder des LWV zu einer Tour zum Siethener - Spargelhof eingeladen.



(Serviervorschlag)

Zwölf erwartungsvolle Teilnehmer haben sich am Bahnhof Rehbrücke, um den Kult des Edelgemüses leibhaftig zu genießen, eingefunden.

Passend zur Geschichte des Spargels habe ich ein Beitrag in der MAZ gefunden, den ich Euch nicht vorenthalten sollte:



Spargelsylvester

Heute ist Johannistag. Das sagt Ihnen auf Anhieb nichts? Sollte es aber, vor allem dem Hobbygärtnern und Landwirten unter Ihnen. Denn – sind wir mal ehrlich – wenn interessiert heute die Geburt eines jüdischen Bußpredigers vor 2000 Jahren? Was mich als Brandenburgerin am Johannestag wirklich umtreibt, ist der Fakt das die Spargelbuden schließen.

Am Dienstag kaufte ich mein letztes Kilo Spargel an einen Verkaufsstand am Straßenrand an Geltow. Mit Fisch, Kartoffeln und Sauce Hollandaise landete es auf meinem Teller. Und ich kann getrost sagen; dass ich mich an die Bauernregel gehalten habe: „Biss zu Johanni nicht vergessen: Sieben Wochen Spargel essen.“ Aber es gibt noch mehr solcher Weisheiten für den heutigen Tag: „Wies Wetter am Johanni war, so bleibt es wohl 40 Tage gar.“ Die Schafskälte soll heute definitiv vorbei sein. Auch für Rhabarber sind die Tage gezählt. Dafür sollte spätestens bis heute die Heuernte begonnen haben. Rhabarber, Heu und das Wetter interessieren Sie wirklich? Kein Problem immerhin befüllt der Johannistag die Verkaufsstände an den Straßen neu: ab jetzt mit Kirschen, wie eine Bauernregel sagt: „Kirschen rot, Spargel tot.“

Im Hinterkopf mit diesen Gedanken haben wir einen Streifzug durch die Gemeinde Nuthetal gemacht.



Einen ersten Nachweis über die Besiedlung von Bergholz gab es im 13. Jahrhundert. Der Markgraf von Brandenburg verpfändete das Dorf an Otto von Schlieben. Fr. der Große löste das Dorf aus und es wurde kurfürstliches Amtsdorf. Für die wirtschaftliche Entwicklung waren der Torfabbau und die Nutheregulierung ein wichtiger Faktor. Mit dem Zuzug von Berlinern wurde die Basis für komfortables Wohnen und öffentliche Einrichtungen gelegt. Das Feierabendheim für Blinde (Otto v. Picht hat die Punkt Schreibmaschine erfunden), heute das IFE und das IFG haben zu der weiteren Ortsentwicklung beigetragen. Diese wissenschaftlichen Institute prägen noch heute den Ort mit seinen ca. 6 tausend Einwohnern.



Die Ortschaft Saarmund, welche sich bei der Gemeindebildung nach der Wende schwer getan hat, aber doch mit tausend Bürger einen wesentlichen Zuwachs für die Großgemeinde geleistet hat. In der Geschichte mit Burg, Zollamt (Handelsstraße Berlin – Leipzig), und Stadtrecht im 14. Jahrhundert können wir zufrieden sein, dass am Ende des 19. Jahrhunderts dieses Recht entzogen wurde und wir unbehelligt nach Tremsdorf weiter radeln konnten.

Zu Beginn des 12. Jahrhunderts entstand der Ort aus Niederlassungen von Siedler und Fischer. Wichtige Bedeutung fand der Ort durch die Salzsiederei aus den nahen Salzquellen. Durch Melioration, Viehwirtschaft und heute mit den Reiterhöfen und Storchennest am Ortsausgang, prägen den dörflichen Charakter. Aber Nuthetals Ohren ins Universum und eine alternative Siedlung zwischen Saarmund und Tremsdorf im Kontrast der alten und neuen Zeit, bietet sich für uns eine Exkursion zu diesem geheimnisvollen Ort, in Absprache mit dem Besitzer, an.



Auf einen holprigen Feldweg zwischen den Grössin. – Schiaßsee erreichten wir die verkehrsarme Landstraße nach Blankensee. Mitten in der romantischen Nuthe–Nieplitz-Niederung ist die Ortschaft Mietgendorf, mit den einzelnen sichtbaren Häusern zu erkennen. Nun mit zwei weiteren Mitgliedern des LWV und ein kurzes Hallo von D. Kummer

sind wir über die kanalähnliche Nuthe nach Jütchendorf, wo der Weltklasse Sprinter R. Bartko beheimatet ist, im Spargelhof Siethen angekommen. Hier stellte sich die Frage wo der Betreiber seinen Spargel bezieht? Wir haben keine Spargelfelder gesehen dafür aber den idyllisch gelegenen See, welcher zum Verweilen und Wandern einlädt. Das traditionelle Spargeessen war angesagt, die letzten Stängel wurden in den Hofladen angeboten.



So gestärkt konnten wir die Weiterfahrt über Arnsdorf, Nudow- ein-ruhiger Ort mit slawischen Wurzeln, antreten. In den 30 ziger Jahren wurde hinter Nudow Sand für den Autobahnbau abgetragen. In der Folge haben sich die Gruben mit Wasser gefüllt und werden heute von Angler und Badelustige genutzt. Für uns keine Zeit zum Baden! Nach Philippstal mit dem „Haus Friedrichshuld“, wo eins der Dorfschulze wohnte und für die Spinner und Weber verantwortlich war, löste sich die Gruppe auf, ohne nicht aber vorher noch ein Blick in die Knappenschänke zuwerfen, in der historische Ritterspiele veranstaltet werden.

In Saarmund geboren, meine Kind- und Jugendzeit dort verbracht war es für mich ein Bedürfnis meine Heimat so darzustellen.

E. Schindler